

Weihnachten sind wir wieder daheim,

hieß es 1914 und alle jubelten. 1939 gab es Jubel nur von Fanatikern, die kleine Minderheit schwieg aus Angst. Zuhause waren wir, wenn nicht tot, letztlich erst 1945.

Der Erste Irakkrieg begann 1990 und hatte wenigstens noch einen Grund. Der Bösewicht Saddam Hussein wurde aber samt Regime nicht beseitigt. Das wollte Bush II 2003 nachholen. Zu diesem Krieg heißt es in Wikipedia: „Die genannten Begründungen des Irakkriegs sind historisch widerlegt und werden oft als absichtliche Irreführung der Weltöffentlichkeit bewertet, da im Irak weder Massenvernichtungsmittel noch Beweise akuter Angriffsabsichten gefunden wurden.“

Stattdessen hat der Krieg ca. 15.000 tote Soldaten und ca. 100.000 tote Zivilisten gefordert. Im Parallelkrieg in Afghanistan kamen seit 2001 3.400 Koalitionssoldaten um, die Anzahl der toten Taliban und Zivilisten ist unbekannt.

Zuhause sind die Soldaten immer noch nicht. Ist es jetzt besser als vor den Kriegen? Sind alle Bösen endgültig bekehrt oder – wenn nicht im Glauben an unsere Werte – entmachtet? Offensichtlich nicht, denn die IS-Milizen sind scheinbar dem Krieg entkommen, wie Untote auferstanden und kämpfen mit – nur? – erbeuteten Waffen. Geld zur Bezahlung der armen Halbwüchsigen, die im Kriegsspiel ihre Zukunft sehen, kommt aus wohlbekanntem Quellen, aber diese Quellen sind ja unsere Freunde und liefern uns Öl. Ohne Geld und Waffen kein Krieg!

Nun stimmt fast der ganze Bundestag für Waffenlieferungen. Begründet wird das neue Engagement mit der enormen Grausamkeit der IS-Krieger und dem Elend der Flüchtlinge. Welcher Krieg und welche Kriegspartei waren jemals nicht grausam und brutal? Ist es grausamer, das Köpfen eines Journalisten in das Netz zu stellen oder wie im Video-Spiel zu zeigen, wie ein Panzer – die Insassen sieht man nicht – zerstört wird? Welchen Krieg gab es jemals ohne Vertreibung und Massen von Flüchtlingen? Haben wir immer eingegriffen? Und wenn ja, wurde es danach besser?

Nun kommt sicher die Frage, die jedem Kriegsdienstverweigerer gestellt wird: Was tun Sie, wenn ihr Nachbar ihre Nachbarin mit der Waffe bedroht und Sie grade auch eine Waffe haben? Ich glaube, auf keinen Fall ist es klug, die Waffe zu benutzen! Stattdessen sollten wir als allererstes dafür sorgen, dass keine neuen Waffen geliefert werden und den kriegsführenden Parteien das Geld ausgeht. Hier hätten wir viele Ansatzpunkte, die aber leider auch Saudi-Arabien und andere „Freunde“ und „Gute“ betreffen. Übrigens: In Saudi-Arabien wird die Todesstrafe durch Köpfen auf einem öffentlichen Platz vollzogen.

Noch ein Wort zum Krieg in der Ukraine: Hier folgt man der Logik „Schritt“ auf „Schritt“, egal was es den anderen und uns selbst kostet. Hauptsache der andere hat einen größeren Schaden als wir selbst! Es wird sogar schon von einem Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt, gesprochen. Wer sich in die andere Seite hineindenkt und Kompromisse sucht, wird als „Putin-Versteher“ abgewertet.

Ich werde das Gefühl nicht los, als wollten wir uns in jeden Konflikt auf dieser Welt einmischen und dabei natürlich immer auf der Seite der Guten sein, das Böse hingegen beseitigen. In jeden Konflikt? Oder nur in diejenigen, bei denen es um Rohstoffe und „Geopolitik“ geht? Meine Prognose für diesen Pfad: Wer Waffen sht, wird Kriege ernten und auf Dauer immer mehr Elend, Ungerechtigkeit und letztlich auch Terror hier in unserem Land ernten.

Wenn Sie auch dieser Meinung sind, bitte schweigen Sie nicht!